

Heute in 27 Tagen fällt der Startschuss

Hitzkirch/Retschwil: Mit einer Fachtagung nimmt das Zentrum für Elektrobiologie seine Tätigkeit auf

Der eigentliche Kick-off steht jetzt bevor: Am 2. September startet das Zentrum für Elektrobiologie im alten Schulhaus Retschwil mit einer ersten Fachtagung.

Das Lernen geht weiter, wenn auch unter neuen Voraussetzungen und Vorzeichen. Während Jahrzehnten und bis Ende des Schuljahres 2005/2006 wurden im Schulhaus Retschwil Kinder auf den «Ernst des Lebens» vorbereitet. Am 2. September wird wieder Wissen weitergegeben. Mit der Fachtagung «Neues Wissen in der Elektrobiologie» nimmt das Zentrum für Elektrobiologie die nach aussen hin sichtbare Tätigkeit offiziell auf. Grund zur Freude bei Andy Schmidiger, Zentrumsleiter, Geschäftsführer des Vereins Interessengemeinschaft Elektrobiologie und anverwandte Fragen (IGE) und Inhaber der Firma Mensch + Technik.

Grund zur Freude auch beim Hitzkircher Gemeindepräsidenten, Serge Karer: «Ich bin erfreut darüber, dass im alten Retschwiler Schulhaus wieder Leben einkehrt und durch das Zentrum für Elektrobiologie vielleicht in Zukunft weitere Arbeitsplätze geschaffen werden können. Ich empfinde es als sehr positiv, wenn sich jemand eines in der Öffentlichkeit emotional und kontrovers diskutierten Themas wie beispielsweise der Mobilfunkbedingten Strahlung in präventiv-wissenschaftlicher Weise annimmt.»

An der Gemeindeversammlung vom 13. März 2008 haben 21 Stimmberechtigte der damals noch eigenständigen Gemeinde Retschwil dem Verkauf des Schulhauses für 1,25 Millionen Franken an Andy Schmidiger und der Umzonung des Geländes in eine Sonderzone ohne Gegenstimme zugestimmt. Im Februar dieses Jahres meldete der «Seetaler Bote», dass das Zentrum auf Kurs sei und im Herbst die Schulungstätigkeit aufnehmen werde. Dies ist



Im neueren Schulgebäude von Retschwil (rechts) wird wieder Wissen vermittelt.

| Reto Bieri

nun mit der Tagung vom 2. September (Wiederholung der Tagung am 3. September und bei Bedarf auch am 21. und 22. Oktober) der Fall.

500 000 Franken gesucht

Wenn der Volksmund von Elektrosmog spricht, sind niederfrequente elektrische und magnetische Felder (Elektrizität) und hochfrequente Strahlung (z.B. Mobil- und Rundfunk) gemeint. «Da Stromversorgung, Mobilfunk, EDV-Technik und W-LAN aus dem Alltag unserer Gesellschaft kaum mehr wegzudenken sind, stellt sich die Frage nach präventiven Lösungen»,

sagt Schmidiger. Es gebe neue wissenschaftliche Erkenntnisse im athermischen Bereich*, welche die ganze Thematik in ein neues Licht rücken.

Im europaweit einzigartigen Zentrum für Elektrobiologie und anverwandte Fragen nimmt sich die IGE mit Schmidiger und seinem Team dieses komplexen Themas an. Die drei statutarisch festgelegten Aufgaben sind: Information, Betreiben einer informativen Ausstellung, Schulungen, Kurse und Veranstaltungen. Mit letzterem wird am 2. September nun also gestartet. Das neuere der beiden Schulgebäude ist für den Betrieb bereit. Es enthält

unter anderem die Rezeption, die Administration und Schulungsräume.

Zudem hat Schmidiger den Sitz seiner seit mehr als zehn Jahren bestehenden Firma Mensch + Technik nach Retschwil verlegt. Das alte Schulgebäude, das eine permanente Ausstellung beherbergen soll, ist noch nicht bezugsbereit. Einige Sanierungen, unter anderem die Böden, konnten durchgeführt werden.

Um die Ausstellung realisieren zu können, benötigt Schmidiger allerdings noch rund eine halbe Million Franken.

Fortsetzung auf Seite 2

DIESTE WOCHE

Geschichte erleben

Die Meinungen über das vor gut eineinhalb Wochen gestartete Projekt «Alpenfestung – Leben im Réduit» des Schweizer Fernsehens sind geteilt. Die einen finden es gut, andere wiederum stören sich an diesem historischen Feldversuch. Zu vereinfachend, ja gar verherrlichend werde die Zeit des Zweiten Weltkriegs in der Schweiz dargestellt, sagen kritische Stimmen. Tatsächlich kann im Rahmen des Sendeformats «Schweiz aktuell» nur begrenzt auf grössere Zusammenhänge eingegangen werden. Es wäre wünschenswert gewesen, die Dauer der Sendung auf mindestens 30 Minuten oder gar eine Stunde auszudehnen. Auf diese Weise wäre es möglich gewesen, auf weniger gedrängte und somit fundiertere Art und Weise die – auch mit Makeln behaftete – Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg zu beleuchten.

Nur: einen umfassenden Anspruch haben und hatten die Sendungsmacher nie. Bei «Alpenfestung» geht es in erster Linie darum, einen Ausschnitt aus dem beschwerlichen und belastenden Alltag unserer Grossväter und Grossmütter zur Zeit des Zweiten Weltkriegs zu zeigen, und so kann die Serie in diesem Sinne auch als reine Unterhaltung gesehen werden. Wenn sie jedoch dazu beiträgt, den einen oder anderen – gerade jüngeren – Menschen für diese wichtige Periode der Weltgeschichte zu sensibilisieren und vielleicht etwas Neugierde zu wecken, ist schon viel gewonnen. Der Erfolg gibt dem Schweizer Fernsehen recht: Die «Alpenfestung» erreicht Marktanteile von über 50 Prozent. «Living History», also Geschichte live zu erleben, ist halt allemal spannender, als diese in verstaubten Geschichtsbüchern nachlesen zu müssen. | Reto Bieri

Kolpingweg ist fertig

Hochdorf/Baldeg Pilgern und Wallfahren hat auch im Seetal Tradition. Nun gibt es eine neue Möglichkeit, sich in Besinnlichkeit auf den Weg zu begeben. Am 23. August wird der Adolph-Kolping-Besinnungsweg eingeweiht. Der Weg nach Baldeg – er wurde im Juli gebaut – ist ein Projekt des Schweizer Kolpingwerks. Er beginnt bei der Pfarrkirche Hochdorf und endet in der Institutskirche beim Kloster. **Seite 2**

Die Flammenfresser

Hitzkirch/Sulz Mike Stutz aus Sulz fasziniert alles, was mit Motoren zu tun hat. Bei seinem Fendt-Traktor aus dem Jahr 1939, bestückt mit einem

Deutz-Stationärmotor, oder dem IHC aus dem Jahr 1911 leuchten die Augen des Seetaler Tüftlers. **Seite 3**



Bilder als Dank an den Schöpfer

Hochdorf/Baldeg Marianne Borer ist Ordensfrau im Kloster Baldeg. Vor zehn Jahren hat die heute 81-Jährige das Aquarellieren entdeckt. Blumen- und Landschaftssujets in warmen, hellen Farben künden von der Schönheit der Schöpfung. Dunkle Farben mag sie nicht. Und aus diesem Grund hat sie schon einmal die Farbe Schwarz aus dem Malkasten verbannt. Dass sie 1999 mit dem Malen begonnen hat, verdankt Schwester Marianne Borer einem ihrer fünf Brüder. Theo hat sie damals für einen Malkurs begeistern können. **Seite 5**

Kein «Güselplatz»?

Aesch Spätestens seit die Aescherrinnen und Aeschler an der Gemeindeversammlung vom April dem Verkauf des Grundstücks an der Kirchgasse zugestimmt haben, ist klar, dass der Entsorgungsplatz an der Kirchgasse weichen muss. Nach längerer Suche wurde ein Ersatzplatz an der Käppelstrasse gefunden. Doch nun droht Ungemach: Gegen das Baugesuch sind zwei Einsprachen eingegangen. **Seite 10**

Murpf am GP-Tell

Rad René Murpf machte bis vor Kurzem schwierige Zeiten durch. Müde und ausgelaugt fühlte sich der Rainer Elitefahrer. Doch nun will er wieder angreifen. Die Gelegenheit dazu bietet sich am GP-Tell vom 26. bis 30. August. Die Etappe vom 28. August will er unbedingt gewinnen. Der Grund dafür: Sie führt unter anderem durchs Seetal und praktisch an Murpfs Haustüre vorbei. **Seite 11**



Redaktion/Verlag

Tel. 041 972 60 44, Fax 041 972 60 45
redaktion@seetalerbote.ch
www.seetalerbote.ch

Inserate

Tel. 041 914 30 10, Fax 041 914 30 15
hochdorf@publicitas.ch

Mit Schuss

Inwil Am vergangenen Freitag stand Inwil im Zeichen verrückter Boliden. Die Teilnehmenden des zweiten «Waterslide-Contests» sorgten für viel Spass und Stimmung. **Seite 6**

Mit Gefühl

Ballwil Vom 20. bis 23. August findet bereits zum vierten Mal das Festival «Frisch vom Hof» statt. Zu hören sein wird die gefühlvolle Stimme der Sängerin Caroline Chevin. **Seite 7**

Mit Mass

Hochdorf In seiner 1.-August-Rede gab Marc Meyer den Zuhörenden einiges zum Nachdenken mit. Die Gesellschaft müsse wieder mehr masshalten, resümierte er. **Letzte Seite**

Stellenmarkt/Immobilien	4
Veranstaltungen	8/15
Sport	11/12
Kirche	13/14



Heute in 27 Tagen...

Fortsetzung von der Titelseite

Während künftig im ersten Boden des alten Schulhauses die Wissensvermittlung anhand von Bildern, Texttafeln und gesprochenen Texten ihren Platz finden soll, sind im zweiten Boden Musterwohn- und -schlafräume geplant. Dort soll beispielsweise eins zu eins gezeigt werden, wo und wie in Privat- oder Geschäftsräumen ein wirksamer elektromagnetischer Schutz installiert werden kann. In einem letzten Schritt könnten dann innerhalb der Sonderzone gemäss Kaufvertrag bis zu drei Musterhäuser erstellt werden.

Das Projekt von Andy Schmidiger wurde und wird durch die Idee Seetal AG und durch den Kanton im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP) unterstützt. 2008 gingen 75 000 Franken an die IGE, und für die Jahre 2009 und 2010 sind weitere 50 000 beziehungsweise 25 000 Franken vorgesehen. Zudem gewährte der Kanton der IGE ein auf 25 Jahre hinaus rückzahlbares zinsloses Darlehen von 250 000 Franken. Diese Gelder wurden für die Wissensaufbereitung und die Vorbereitungsarbeiten für den jetzt startenden Betrieb verwendet. Der Umbau wurde auf privater Basis durch die Mensch + Technik Immobilien AG finanziert.

1. Fachtagung am 2. September

Mit der eintägigen Fachtagung unter dem Titel «Neues Wissen in der Elektrobiologie» (8 bis 17 Uhr) startet am 2. September der Betrieb. Elisabeth Plank aus Salzburg wird über das elektromagnetische Strahlungsfeld informieren, Walter Hannes Medinger aus Graz referiert über die Bio-Verträglichkeit elektromagnetischer Felder, und Felix Scholkmann, Physik-Ingenieur aus Zürich, berichtet über aktuelle Forschungsergebnisse. Detailinformationen über den Inhalt der Tagung und die Kosten sind bei der IGE (Telefon 041 914 11 00 oder E-Mail info@spini.ch) erhältlich. |Peter Gerber Plech

* Unter athermischen Wirkungen versteht man mögliche biologische Wirkungen schwacher elektromagnetischer Felder, die so gering sind, dass keine Temperaturerhöhung im Körper auftritt. Als mögliche athermische Effekte werden beispielsweise Veränderungen des Zellstoffwechsels und der Hirnströme oder Einflüsse auf Erkrankungen diskutiert.

Des Rates gute Seele ist in Pension

Kanton Luzern: Mehr als 30 Jahre lang hat Mary Vogler das Ratssekretariat geführt

Sie galt als gute Seele des Kantonsrates. Mary Vogler führte das Sekretariat, informierte und half den Parlamentariern, wo immer sie konnte. Am 30. Juli geht sie in Pension.

Nur einmal war Mary Vogler in ihrer 34-jährigen Tätigkeit als Sekretärin des Luzerner Kantonsrates während der Session unten im Saal: bei ihrer Verabschiedung. Ansonsten wohnte sie den Sitzungen von der Tribüne aus bei. In ihren ersten Jahren regelmässig, später nur noch sporadisch.

Mary Vogler ist die gute Seele des Kantonsrates. Bei der Verabschiedung in der Juni-Session verdankten die Parlamentarierinnen und Parlamentarier ihren unermüdlischen Einsatz denn auch mit lange anhaltendem Applaus. «Ich habe sie als sehr kompetente und hilfsbereite Person kennengelernt», sagt beispielsweise der Nebiker FDP-Kantonsrat Erich Leuenberger. Mary Vogler habe sich stets umgehend um alle Anliegen gekümmert.

Auch die Ermenseer FDP-Kantonsrätin Heidy Lang ist voll des Lobes: «Mary Vogler ist eine bescheidene Frau, die im Hintergrund mit Übersicht und Fachkenntnis die Vorbereitungen für einen perfekten Ratsbetrieb getroffen hat. In all meinen Politikerjahren, und ganz besonders 2007, als ich den Grossen Rat präsidiere durfte, war ich immer wieder beeindruckt von der Kompetenz und Hilfsbereitschaft von Mary Vogler. Stets hatte sie ein offenes Ohr und nahm sich Zeit, um mit ihrer herzlichen und liebenswürdigen Art auf Wünsche und Fragen einzugehen.» Seit 1995 ist Heidy Lang im Kantonsparlament und erinnert sich bestens an eine Besonderheit in der Zusammenarbeit mit Mary Vogler: «Ihr erstes Angebot bei den Sitzungen mit dem Staatsschreiber war stets ein Kaffee. Diese Geste verlieh den Begegnungen jeweils eine ganz besondere Atmosphäre.»

«Präzis – diskret – 100-prozentig»

«Präzis – diskret – 100-prozentiger Einsatz. Ich rede nicht von einer

Während 34 Jahren war sie das «wandelnde Kantonsratslexikon»: Mary Vogler ist seit Ende Juli in Pension. |dk



Schweizer Uhr, sondern von Mary Vogler», sagt Marcel Omlin, SVP-Kantonsrat aus Rothenburg. «Diese und viele andere Adjektive würden zu Mary Vogler passen. Sie hat den Grossen Rat und später den Kantonsrat stets optimal betreut und ist den Politikerinnen und Politikern immer mit Rat und Tat zu Seite gestanden.»

Mit fast allen Kantonsräten per Du

Anfang 1974 hat Mary Vogler das Sekretariat des damaligen Grossen Rates übernommen. Doch was sind die Aufgaben der Sekretärin eines Parlaments? «Ich habe die Sessionen vorbereitet, die Traktandenlisten erstellt sowie die Geschäftskontrolle geführt und überwacht», nennt sie einige ihrer Arbeitsfelder. Ferner hat sie von 1974 bis 1980 zusammen mit dem damaligen stellvertretenden Staatsschreiber das Protokoll geführt. Zudem war sie Anlaufstelle für externe und interne Anfragen. Weiter hat Mary Vogler für die Neuankommlinge jeweils eine Einführung organisiert. Dabei kam man sich jeweils rasch näher.

Mary Vogler ist mit fast allen Kantonsrätinnen und Kantonsräten per Du.

Auf ihr Namensgedächtnis sei sie ohnehin ein wenig stolz, sagt sie. «Namen merken ist ein bisschen zu meinem Hobby geworden.»

Nie in Grabenkämpfe verwickelt

Aufgewachsen ist Mary Vogler in Ebikon. Heute lebt sie zusammen mit ihrem Mann in Luzern. Nach einer kaufmännischen Lehre arbeitete sie einige Jahre in Anwaltskanzleien. Dort entwickelte sich ihr Faible für Rechtliches. Denn: «Für diesen Beruf muss man Freude an Gesetzen haben.»

Aber auch das Interesse für die Politik ist wichtig. Oft ist davon die Rede, dass sich in den vergangenen Jahren die politische Kultur verändert habe. Hat dies die langjährige Begleiterin des Luzerner Kantonsparlaments auch festgestellt? «Ja, die Tonart ist aggressiver geworden.» Sie selber sei allerdings nie in Grabenkämpfe verwickelt worden. «Ich habe mich stets herausgehalten.»

Welche Anekdoten über die vergangenen 34 Jahre hat Mary Vogler im Hinterkopf? Sie überlegt lange, nestelt in einigen Blättern auf ihrem Pult. «Es

sind so viele», sagt sie. Schliesslich erwähnt sie eine Aktion linker Parlamentarier, die auf das Baumsterben aufmerksam machten, indem sie kurzerhand Bäume in den Ratssaal spedierte. Wann war das? Sie zückt einen Ordner. Im Handumdrehen liegt die Antwort vor: «Anfang der 1980er-Jahre.»

«Für mich hat die politische Ausrichtung der Parlamentarier nie eine Rolle gespielt», sagt Mary Vogler und betont, selber keiner Partei anzugehören.

Die unverplante Zeit geniessen

Der 30. Juli war ihr letzter Arbeitstag. Was danach kommt, weiss Mary Vogler noch nicht. «Ausser einer Städtereise nach Berlin habe ich bewusst noch nichts organisiert.» Zusammen mit ihrem bereits pensionierten Mann will sie vorerst nur die unverplante Zeit geniessen. Sie freut sich auf diesen neuen Lebensabschnitt.

Einfach hinter sich lassen wird sie den Kantonsrat aber mit Gewissheit nicht: «Politik wird mein Herz auch in Zukunft höher schlagen lassen.»

|David Koller/peg

SeetalerBote

Regionalzeitung für das Luzerner Seetal und Umgebung, ISSN 1661-0318
6. August 2009, 109. Jahrgang, Nr. 32
Begläubigte Auflage: 5546 Exemplare

Mitglied der Inseratekombination «Luzerner Landzeitungen» Auflage: 38769 Exemplare

Verlag: SWS Medien AG Verlag, 6280 Hochdorf
Tel. 041 972 60 44, Fax 041 972 60 45

Redaktionsteam: Peter Gerber Plech (peg)
Brigitte Schärer (bs)
Manuela Mezzetta (mm)
Reto Bieri (reb)
Rita Leisibach (rl)
Tel. 041 972 60 44, Fax 041 972 60 45
www.seetalerbote.ch
E-Mail: redaktion@seetalerbote.ch

Produktion (Text/Inserate): Andy Amrein (aa)
Yves Bucher (yb)
Tel. 041 972 60 44
E-Mail: produktion@seetalerbote.ch

Inserate: Publicitas AG
Hauptstrasse 46, 6280 Hochdorf
Tel. 041 914 30 10, Fax 041 914 30 15
www.publicitas.ch
E-Mail: hochdorf@publicitas.ch
Anzeigenleitung: Urs Koller

Text- und Inserate-Annahmeschluss: Redaktionsschluss: Dienstag, 10 Uhr
Inserate: Dienstag, 17 Uhr
Todesanzeigen: Mittwoch, 11 Uhr

Abonnementspreise: Inland
1 Jahr: Fr. 125.-; 1/2 Jahr: Fr. 74.-
Einzelnummer: Fr. 2.70

Inseratenpreise: Annoncen: Fr. -73; Textanschluss: Fr. 1.46

Grossauflagen 2009: 10. September und 26. November

Hinweis: Die irgendwie geartete Verwendung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

Schauen, denken – handeln

Hochdorf/Baldegg: Kolping-Besinnungsweg fertig

Die Tradition des Pilgerns und Wallfahrens erhält im Seetal eine neue Möglichkeit. Am 23. August wird der Adolph-Kolping-Besinnungsweg eingeweiht.

«Das Christentum sind keine leeren Worte, sondern lebendige Handlungen», heisst es auf der ersten der neun Stelen des Kolping-Besinnungswegs. Am 23. August wird er eingeweiht.

«Zu handeln, nicht nur zu reden, war für Adolph Kolping zentral», sagt Margrit Unternährer aus Hochdorf, Präsidentin des Kolpingwerks. Dafür steht noch ein anderer seiner Leitsätze, die auf dem Besinnungsweg zum Nachdenken anregen: «Je weniger der Mensch tut, desto geneigter ist er, alles mit Worten abzumachen. Und je mehr der Mensch redet, desto weniger kann er selbst ausführen.»

Handeln mit Herz

Der Weg nach Baldegg, im Juli gebaut, ist ein Projekt des Schweizer Kolpingwerks (der «Seetaler Bote» berichtete). Er beginnt bei der Pfarrkirche und führt übers Moos nach Baldegg, wo er im neuen Kolping-Andachtsraum der Institutskirche endet. Dazwischen laden neun Stelen ein innezuhalten. Jede Stele enthält auf zwei Tafeln einen Bibeltext, ein Zitat oder eine Aussage von Adolph Kolping sowie einen Impuls. «Abgeleitet aus Kolpings bis heute aktuellen Ideen», betont Bernhard Burger, Geschäftsführer des Schweizer und des Internationalen Kolpingwerks. Es sind kurze Sätze, die herausfordern: «Gibt es Dinge, die ich nicht sehen will?», heisst es beispiels-



Kunstschmied Alois Eberli (auf der Leiter) und Glaskünstler Christoph Stoos (vorne links) montieren zusammen mit Handwerkern die Glasskulptur im neuen Andachtsraum in der Institutskirche in Baldegg. |Claudio Brentini

weise auf einer Stele. Oder auf anderen: «Wo trage ich mit?»

Die Aussagen auf den Stelen machen deutlich, worauf Adolph Kolping sein Tun und Handeln baute: die Liebe. «Wer das Herz gibt, erhält leicht ein anderes dafür», wird er zitiert. Das Internationale Kolpingwerk ist in über sechzig Ländern aktiv. Es beruft sich auf den deutschen Priester und Sozialreformer Adolph Kolping (1813 bis

1865). Der ehemalige Gesellenverein, den Kolping begründete, ist heute ein weltweit vernetzter Sozialverband. Hinter der Idee des Besinnungswegs steht die Tradition des Pilgerns und Wallfahrens. Das Kolpingwerk versteht sein Projekt unter diesem Gesichtspunkt als öffentliches Bekenntnis zu Adolph Kolping und seinen Überzeugungen «für Menschen jeden Alters, auch jene, die Adolph Kolping und das Kolpingwerk nicht kennen», sagen Margrit Unternährer und Bernhard Burger. |Dominik Thali

Routenführung und weitere Angaben unter www.besinnungsweg.ch.

Mit Kolping auf dem Weg

Die Eröffnung des Adolph-Kolping-Besinnungswegs am 23. August ist ein Anlass, zu dem die ganze Bevölkerung eingeladen ist. Wer mag, kann jederzeit ein- und auch wieder aussteigen. |do

Das Programm. 10 Uhr: Pfarreigottesdienst mit Weihbischof Martin Gächter und Axel Werner, Generalpräses des Internationalen Kolpingwerks. – 11 Uhr: Auszug, Einweihung der ersten Station bei der Kirche; anschliessend Pause. – 12 Uhr: Begehung des Besinnungswegs, Segnung der weiteren acht Stationen. – 15 Uhr: Einweihung des Kolping-Andachtsraums in der Institutskirche des Klosters Baldegg. – Anschliessend Apéro für alle Teilnehmenden. – Der Kolping-Besinnungsweg ist 4 Kilometer lang und rollstuhlgängig.

Die Junge SVP feiert

Emmenbrücke Jubiläumsanlass der Jungen SVP Luzern: Morgen ab 19.30 Uhr feiert die Jungpartei im Restaurant Listrig ihr zehnjähriges Bestehen. Erich Hess (Präsident Junge SVP Schweiz) und Reto Bieri (SVP-Fraktionschef, Emmen) übermitteln Grüsse, und der jüngste Nationalrat der Schweiz, Lukas Reimann, wird ein Referat halten. Der Anlass ist öffentlich. |SB

NOTFALLDIENST

Notfalldienst der Ärzte
Bei einem Notfall telefonieren Sie immer zuerst Ihrem Hausarzt. Ist dieser abwesend, erfahren Sie über dessen Telefonbeantworter (oder allenfalls über Telefon 041 211 14 14) den Namen des Notfall-Arztes.

Retungsdienst Seetal Hochdorf
Tag und Nacht 144
Krankenmobilität-Magazin
Spitex-Stützpunkt
Industriestrasse 1
Hochdorf, Telefon 041 914 10 70
Ausgabezeiten:
Montag – Freitag, 13.30 – 16.30 Uhr

Notfalldienst der Tierärzte
Samstag, 8. August, 10.00 Uhr, bis Montag, 10. August, 7.00 Uhr
M. Stöckli, Rothenburg, Tel. 041 280 10 50
K. Huter*, Hämikon, Tel. 041 917 20 43
T. Eberli, Hochdorf, Tel. 041 910 37 88
AG für Tiergesundheit, Gunzwil, Tel. 041 930 14 44
U. Häfliger, Sins, Tel. 041 787 24 77
* = nur Kleintiere

Sonntagsdienst-Regeln
1. Der Sonntagsdienst beginnt jeweils am Samstag um 10.00 Uhr und dauert bis Montag um 7.00 Uhr.
2. Die Sonntagsdienstpatienten gehen am Montag strikte an den angestammten Tierarzt zurück.
3. Notfälle sind auch sonntags, wenn immer möglich, bis 8.00 Uhr zu melden.

Auto-Pikettdienst fürs Seetal
Tel. 041 917 40 40